

Rheine, 23. Februar 2024

Presseinformation

Umfassende Hilfe bei Prostata-, Harnblasen- und Nierenzellkrebs

Uroonkologisches Zentrum am Klinikum Ibbenbüren nach den Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) für Prostata-, Harnblasen- und Nierenzellkrebszentren zertifiziert.

Zum Jahreswechsel hat sich etwas am Klinikum Ibbenbüren verändert: Zusätzlich zum bereits zertifizierten und etablierten Prostatakrebszentrum ist nun eine Zertifizierung als Uroonkologisches Zentrum für Prostatakrebs, Harnblasenkrebs und Nierenzellkrebs erfolgt. Was bedeutet diese Veränderung für die Bevölkerung im nördlichen Münsterland?

„Die neue Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) ist eine Bestätigung der hochqualitativen und modernen Behandlung von Patient:innen mit Prostata-, Harnblasen- oder Nierenzellkrebs in der Urologischen Klinik im Klinikum Ibbenbüren“, erklärt Dr. Sameh Hijazi, Leiter des Uroonkologischen Zentrums und Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Klinikum Ibbenbüren. „Durch das Bündeln von Know-how sind wir im Klinikum Ibbenbüren in der Lage, alle Erkrankten individuell und vor allem einfühlsam zu behandeln.“

Eine umfassende Behandlung erfordert interdisziplinäre Zusammenarbeit. Zum professionellen Kompetenznetzwerk des Uroonkologischen Zentrums gehören verschiedene interne und externe Fachdisziplinen sowie Selbsthilfegruppen.

Behandlungserfolge zertifizierter onkologischer Zentren

Neuste wissenschaftliche Erkenntnisse belegen die Vorteile einer Behandlung in einem von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Zentrum. Daten der sogenannten „WiZen“-Studie („Wirksamkeit der Versorgung in onkologischen Zentren“) weisen darauf hin, dass die Behandlung in onkologischen Zentren, die von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert sind, die Überlebenschance von Patient:innen um bis zu 26 Prozent erhöht. Durchgeführt wurde die Studie vom AOK-Bundesverband, von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren und dem Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung der TU Dresden.

Vorsorge und Früherkennung sind bei Krebserkrankungen enorm wichtig

Prostatakrebs ist in Deutschland unter Männern die häufigste Krebserkrankung. Pro Jahr werden nach Angaben des Robert Koch-Instituts bundesweit mehr als 60.000 Neuerkrankungen diagnostiziert. An Blasenkrebs erkranken jährlich ungefähr 31.000 Menschen, an Nierenkrebs

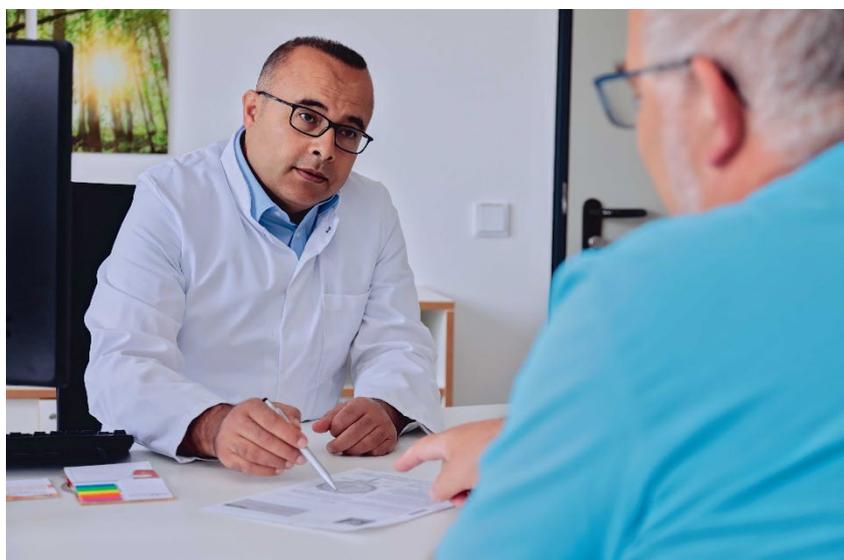
etwa 14.000. Wie bei jeder Form von Krebs ist die Vorsorge und Früherkennung ausschlaggebend für den Erfolg der Behandlung.

Die Vorsorge für Prostatakrebs fängt ab dem 45. Lebensjahr an, bei familiärer Vorbelastung sogar ab dem 40. Lebensjahr. Die Vorsorgeuntersuchung ist bei Hausärzt:innen oder Urolog:innen möglich. Für Harnblasenkrebs gibt es keine spezifische Vorsorgeuntersuchung. Jedoch sollten Menschen mit erhöhtem Risiko, wie Raucher:innen, oder Personen, die häufig Chemikalien ausgesetzt sind, regelmäßig ihre Harnwege bei Urolog:innen untersuchen lassen. Bei Blutbeimengung im Urin sollten Urolog:innen auf jeden Fall aufgesucht werden. Auch beim Nierenzellkrebs gibt es keine spezielle Vorsorgeuntersuchung. In der Regel verursacht diese Form von Krebs keine Frühsymptome, sodass die Erkrankung eher zufällig bei einer Ultraschalluntersuchung oder im Rahmen von anderen Erkrankungen bei CT- oder MRT-Untersuchungen festgestellt wird.

Kontakt aufnehmen

Klinik für Urologie und Kinderurologie
Sekretariat
05451 52-2051
urologie-ibbenbueren@mathias-stiftung.de
www.mathias-medizin.de

Bildmaterial:





MATHIAS
STIFTUNG



Kontakt

Unternehmenskommunikation, PR und Marketing

Stiftung Mathias-Spital Rheine
Milde Stiftung des privaten Rechts
Frankenburgstraße 31
48431 Rheine

presseanfragen@mathias-stiftung.de



Folgen Sie uns auf Facebook:
@DieMathiasStiftung